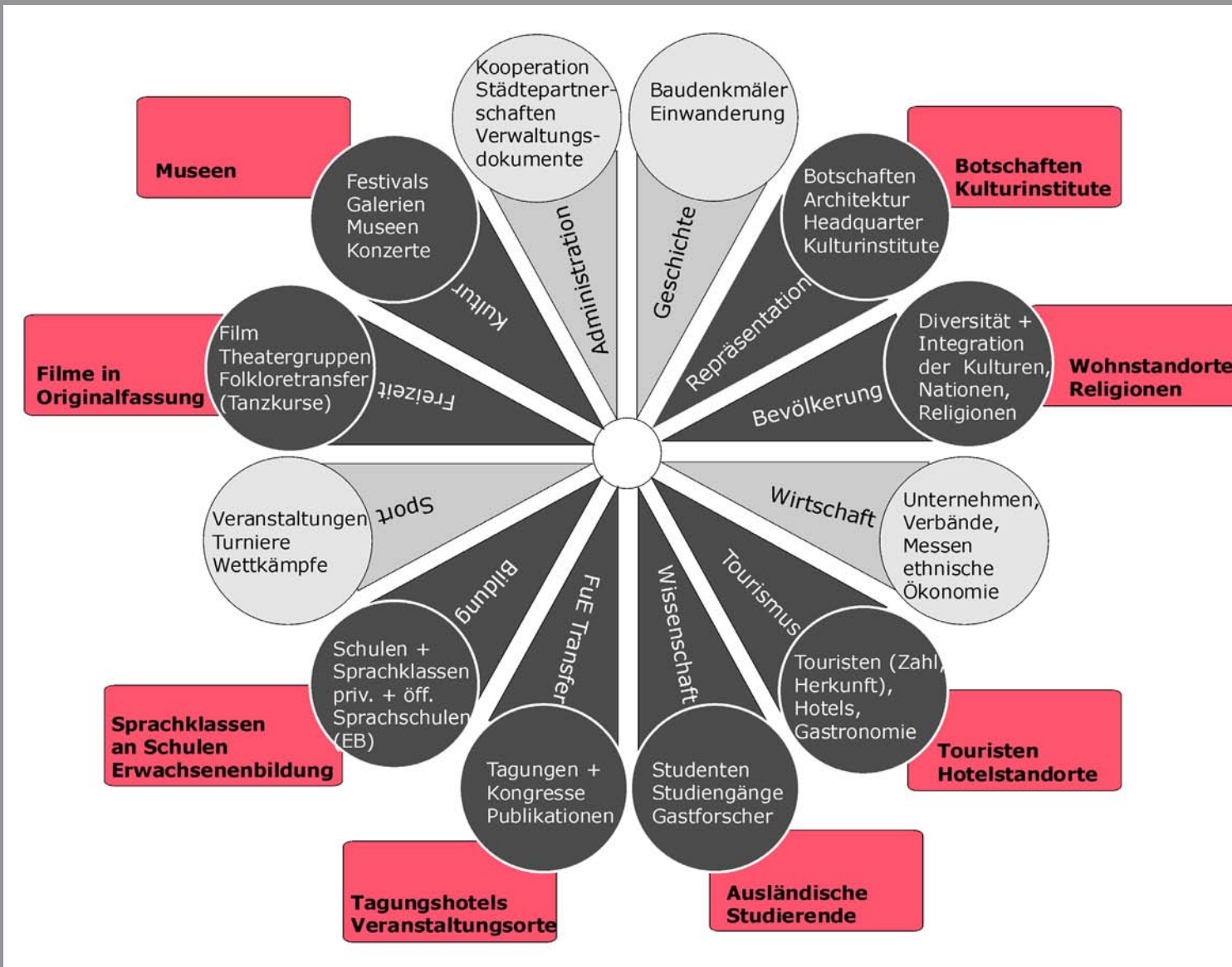


# 10. SCHLUSSBETRACHTUNGEN



Aus den identifizierten Einzelbausteinen der Internationalität wurde eine Auswahl raumrelevanter Aspekte untersucht (siehe links) und in ihrer Einzelverteilung oder auch in Bündelung zu Funktionsbausteinen (touristische Infrastruktur) dargestellt. Wie eingangs erläutert können Aussagen zur internationalen Prägung von Teilräumen nur aus der Zusammenschau der verschiedenen Teilaspekte gewonnen werden (vgl. auch S. 8). Auf den ersten Blick fällt die signifikante Konzentration der internationalen Funktionen auf die Innere Stadt ins Auge, was allerdings nicht sehr überraschend ist. Um sich der Abgrenzung stadträumlicher Unterschiede zu nähern, muss die Gruppierung einzelner Aspekte betrachtet werden.

## RAUMTYPEN

Im Ergebnis der differenzierten räumlichen Betrachtung von internationalen Funktionen kristallisieren sich sechs Raumtypen heraus. Diese unterscheiden sich nach der Art der Funktionen und deren Dominanz:

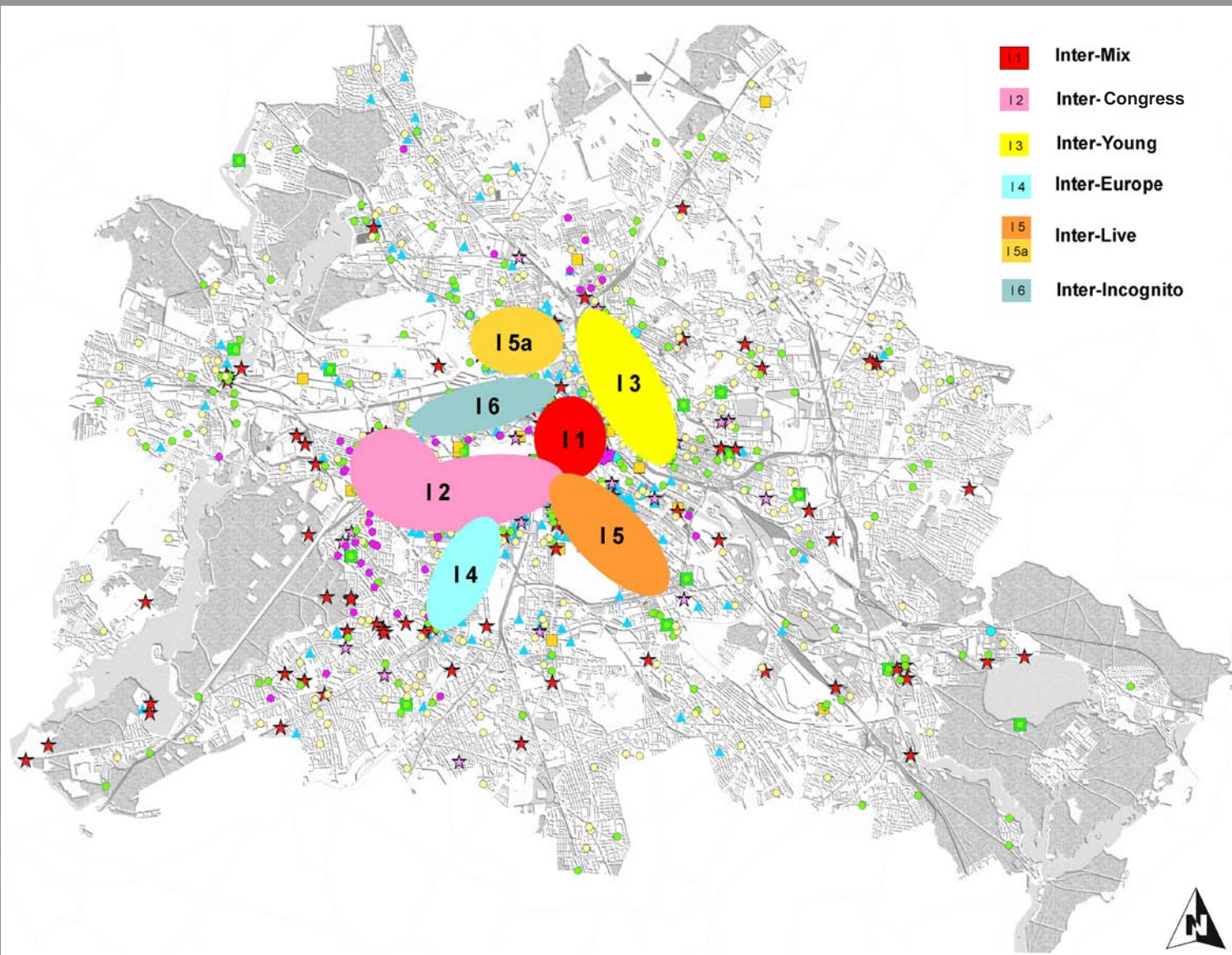
**Inter-Mix (I 1):** Die Innenstadt zwischen Brandenburger Tor und Alexanderplatz weist die größte Dichte und Vielfalt der Funktionen auf. In der Nachbarschaft von Kultur, Repräsentanzen und Touristen sind wohnstandortaffine Funktionen allerdings unterrepräsentiert.

**Inter-Congress (I 2):** Die City-West ist Standort vieler Hotels und Tagungsräume. Trotz der Pol-Verschiebung – hin zu den neuen Schwerpunkten in den östlichen Stadtteilen (z.B. Media-Spree) – spielt sich nach wie vor in der City-West ein bedeutender Teil des internationalen Wirtschaftslebens der Stadt ab.

**Inter-Young (I 3):** Im Prenzlauer Berg und im Friedrichshain sind die Infrastrukturen für jüngere internationale Touristen zu finden, die ausländische Wohnbevölkerung ist eher unterrepräsentiert.

**Inter-Europe (I 4):** Im Südwesten der Inneren Stadt konzentriert sich die Wohnbevölkerung aus dem europäischen Ausland, was entsprechende Infrastrukturen (Schulen etc.) nach sich zieht.

**Inter-Live (I 5, I 5a):** In Kreuzberg und im Wedding wohnen die meisten auslän-



Quelle: Eigene Auswertung und Darstellung (siehe Detailkarten)

# 10. SCHLUSSBETRACHTUNGEN

## Raumtypen

dischen Einwohner der Stadt. Hier sind ethnisch geprägte Quartiere mit Anziehungskraft für die Gesamtstadt entstanden.

**Inter-Incognito (I 6):** Sehr zentral am Rande des Tiergartens liegt mit Moabit ein Stadtteil, der zwar einen nicht unerheblichen Anteil ausländischer Bevölkerung hat, aber kaum über weitere internationale Funktionen verfügt. Das Gebiet ist daher so etwas wie der „blinde Fleck“ auf der Karte der Internationalität Berlins.

Die Abgrenzung der sechs Raumtypen basierte auf den Daten der einzelnen Untersuchungen. Neben diesen empirisch fundierten Befunden für eine heuristische Quartiertypologie sind eine Anzahl weiterer Typologien unter dem Blickwinkel des Niederschlags der Internationalität im Stadtraum denkbar. Zur Annäherung an weitere verräumlichte Darstellungen müssten allerdings andere Indikatorenbündel gebildet und über die vorliegende Untersuchung hinausgehende Indikatoren erhoben werden (vgl. Abbildung S. 60). Daher muss auf eine solche Vertiefung hier verzichtet werden.

Um die Potenziale weiterer Untersuchungen zu verdeutlichen, werden zwei Vorschläge für solche weiteren Typologien dargestellt. In vorangegangenen Kapiteln wurde deutlich, dass die Touristen – mit den entsprechenden Infrastrukturen – sowie die ausländische Wohnbevölkerung wichtige Kernelemente der „sichtbaren“ Internationalität einer Stadt sind. Darauf aufbauend könnten touristische

und ethnische Quartiere wie folgt differenziert beschrieben werden.

### **Internationalisierte, touristische Stadträume**

Entlang der zentralen Routen von Touristen entstehen zahlreiche spezialisierte Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Diese Entwicklung ist auf der Achse zwischen den zwei Berliner Zentrumsbereichskernen deutlich abzulesen.

Neben den in Berlin gut genutzten Potenzialen im Kontext der touristische Attraktivität der Stadt, kann es an einzelnen Orten jedoch auch zu Erscheinungen von „Übernutzung“ kommen. Stadtentwicklungspolitischer Handlungsbedarf kann in diesem Zusammenhang beispielsweise entstehen, wenn gemischtgenutzte Quartiere zunehmend an Wohnbevölkerung verlieren und der lokale Charakter durch zunehmende Filialisierung von Einzelhandel und Gastronomie und eine einseitige Ausrichtung auf den touristischen Markt schleichend verloren geht. Am Ende der Entwicklung einer solchen „Touristifizierung“ steht ein mehr oder weniger vollständig musealisiertes Quartier, das seine eigenständigen Qualitäten – und damit den ursprünglichen Grund seiner Beliebtheit – zu verlieren beginnt. In Berlin droht momentan der Kern der Spandauer Vorstadt um den Hackeschen Markt herum in eine solche Entwicklung überzugehen. Es finden bereits erste Ausweichbewegungen der Wohnbevölkerung statt, die durch Umnutzungen von Wohn- in Gewerberäume zusätzlich verschärft werden.

Die touristischen „Go-Areas“ können folgendermaßen differenziert werden:

- Leuchttürme: hochfrequentierte und gemischt genutzte Quartiere mit Tendenz zu kontinuierlicher Aktivität (24/7), höchste Ausprägung von Internationalität (Spandauer Vorstadt)
- Repräsentationsräume: geringe Frequenz, internationale Nutzungen ohne besondere Strahlkraft, sehr spezialisierte Nutzungs- und Nutzerstruktur (Botschaftsviertel)
- Newcomer: schnelle Entwicklungszyklen, heterogene Nutzungen („Hip-Faktor“ – derzeit Schlesisches Tor)
- Establishment: etablierte Quartiere mit stabilen internationalen Funktionen und Highlights („Baedeker-Tourismus“ Museumsinsel, Schloss Charlottenburg)

### **Ethnische Quartiere**

Viele der Facetten von Internationalität entstehen allein durch die Aktivitäten der ausländischen Wohnbevölkerung (ethnische Ökonomie, kulturelle Nutzungen, Festivals). Doch ist die Wahrnehmbarkeit der Wohnbevölkerung (quasi deren Grad der Extrovertiertheit) in den Quartieren sehr verschieden. Im Wesentlichen können hier drei Quartierstypen unterschieden werden:

- Zugängliche, offene, ethnisch profilierte Quartiere: Eines der bekanntesten stark segregierten, aber of-





fenen ethnischen Quartiere ist sicher China-Town in New York, aber auch in Wien existiert mit dem Brunnenmarktviertel ein solches Quartier. In Berlin gibt es Ansätze der Ausbildung von solch wirtschaftlich und kulturell vitalen Inseln (z.B. in Kreuzberg). Lange Zeit wurden die Potenziale solcher Quartiere kaum beachtet. Segregation galt per se als negatives Phänomen. Ein angemessener planerischer Grundsatz im Umgang mit solchen Quartieren müsste aber vielmehr heißen: Integration in die Gesellschaft, aber Zulassen der Diversität und des Ausdrucks von Diversität am Wohnort.

- Stille Quartiere: Kaum Niederschlag der verschiedenen Bevölkerungsanteile im öffentlichen Raum und in der Nutzung (z.B. Moabit).
- Geschlossene ethnische Quartiere: Für diese Quartiere stellen die Pariser Banlieues einen Prototyp dar. Die Ausprägungen in Berlin sind davon noch weit entfernt. Das birgt die Chance, Entwicklungen aufzufangen und rechtzeitig strategische Konzepte zu implementieren. U.a. mit dem Instrument des Quartiersmanagements wird seit Jahren versucht, in diesen benachteiligten Quartieren Impulse zu setzen (z.B. im Wedding und in Neukölln).

Ganz anders als die Orte, die möglicherweise unter einem Zuviel an Attraktivität für Besucher zu leiden beginnen, liegen viele der von ihrer dauerhaften Bevölkerung her

am stärksten internationalisierten Stadtteile Berlins abseits der Routen der meisten Berlinbesucher. Zum Beispiel bricht der Strom der Touristen auf der Friedrichstraße südlich des Checkpoint Charlie jäh ab. Hier liegen momentan noch Potenziale brach, die durch gezielte Impulse seitens der Stadtentwicklungspolitik aktiviert werden könnten. Als ein mögliches Handlungsfeld kann in diesem Kontext die gezielte Inszenierung der besonders von bestimmten Ethnien geprägten Räume in Frage kommen.

## FAZIT

In der Untersuchung – die als Konzeptstudie angelegt war – konnte nur ein Ausschnitt des Themas der Internationalität Berlins behandelt werden. Einerseits wurde nur der Ausschnitt „Die Welt in Berlin“ und nicht „Berlin in der Welt“ untersucht. Andererseits konnte aber auch die Rolle des Auslands in Berlin nur für ausgewählte Facetten beleuchtet werden. Es zeigt sich jedoch, dass es räumliche Spezifika und Konzentrationen der Internationalität gibt, je nach untersuchtem Bereich und verfügbaren Indikatoren. Dabei handelt es sich um eine Analyse der gegenwärtigen Situation, aus der sich Hypothesen für mögliche Handlungsfelder ableiten lassen, die teilweise auch in den direkten Zuständigkeitsbereich der räumlichen Planung fallen.

Bestimmte Funktionen – vor allem hochwertige Funktionen politischer Repräsentanz und touristischer Attraktivität – weisen eine relativ hohe räumliche Konzentration auf

die Innenstadt oder innenstadtnahe Gebiete auf. Das hat Bedeutung für die Nachfrage nach zukünftigen Standorten und für die Weiterentwicklung der entsprechenden Quartiere in Richtung auf eine weitere funktionale Spezialisierung und Entmischung.

Die Botschaften sind weitgehend etabliert, es findet nur noch eine leichte Konsolidierung und Standortverlagerung statt. Eine Konzentration auf die Innenstadtbezirke ist festzustellen. Die Zahl ausländischer Kulturinstitute ist ebenfalls weitgehend konsolidiert. Auch hier ist eine Konzentration auf die Innenstadt festzustellen.

Berlin weist eine hohe räumliche Konzentration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund auf – im Unterschied etwa zu Stuttgart, wo trotz des in Deutschland zweithöchsten Ausländeranteils an der Bevölkerung einer Stadt eine räumliche Konzentration einzelner Gruppen nicht festzustellen ist. Zudem weist Berlin im deutschen Vergleich die größte Vielfalt von ausländischen Mitbürgern auf. Die räumliche Verteilung der Gotteshäuser der verschiedenen Religionsgemeinschaften folgt der Verteilung der entsprechenden Bevölkerung und weist wiederum eine der Bevölkerung entsprechende Vielfalt auf.

Die räumliche Verteilung der internationalen Schulen (Europaschulen, ausländische Privatschulen, Schulen mit bilingualen Zweigen) folgt nicht konsequent der Verteilung der Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund und konzentriert sich auch nicht auf die Innenstadtbezirke. Bei den Sprachschulen/Sprachkursen ist kein erkennbares

# 10. SCHLUSSBETRACHTUNGEN

## Offene Fragen

Raummuster zu erkennen und sie spiegeln auch nicht die Herkunftsländer der Migranten, wider. Allerdings bieten fast alle Einrichtungen Deutsch als Fremdsprache an (Integrationskurse).

Eine spezifische Bevölkerungsgruppe, die sich, obwohl die einzelnen Personen nur für eine begrenzte Dauer in Berlin sind, immer wieder erneuert und für die Stadt (auch in der Außenwahrnehmung) eine große Bedeutung hat, sind die ausländischen Studenten. Die Zahl der ausländischen Studenten ist überdies für die angestrebte Internationalisierung der Universitäten von Bedeutung. Diese Internationalisierung der Universitäten – gemessen an der Zahl der ausländischen Studenten – steigt kontinuierlich leicht an. Dabei stellen Studenten aus dem außereuropäischen Raum den größten Anteil.

Berlin ist eine der Hauptdestinationen des europäischen Städtetourismus und die Internationalisierung des Tourismus schreitet weiter voran. Dabei stellen die Europäer nach wie vor den größten Teil der Touristen, trotz erheblicher Zuwächse der Touristenzahlen auch aus dem außereuropäischen Raum. Der internationale Tourismus konzentriert sich räumlich auf die Innenstadt und die Standorte kultureller Bedeutung. Die Kulturstandorte mit hohen internationalen Besucherzahlen konzentrieren sich auf die Innenstadt.

Bezogen auf die Beherbergung hat eine ganze Reihe von Stadtteilen von einem Zuwachs der Übernachtungen profitiert. Die besonders internationalisierten Räume der

Stadt weisen in Teilen – abhängig von den spezifischen Funktionen – eine relativ ausgeprägte Trennung in Tages- und Abend- bzw. Nachtaktivitäten auf.

Die Erreichbarkeit Berlins ist je nach Verkehrsträger sehr unterschiedlich. Bei einer insgesamt guten Einbindung in das Bahnnetz, sind bei den internationalen Flugverbindungen für eine Stadt dieser Größe und Bedeutung noch erhebliche Lücken festzustellen. Das Fernbusnetz ist durch eine hohe Zahl von Direktverbindungen nach Osten gekennzeichnet, während nach Westen nur wenige Direktverbindungen bestehen.

### OFFENE FRAGEN

Auch für die im Rahmen dieser Studie ausgewählten Untersuchungsbereiche ergeben sich eine Reihe von Vertiefungsmöglichkeiten und offenen Fragen, die hier für ausgewählte Aspekte als Hypothesen formuliert sind:

- Die ethnischen Ökonomien folgen in ihrem Raummuster der Verteilung der entsprechenden Bevölkerungsgruppen, die Konzentration nimmt im Laufe der Zeit allerdings deutlich ab, so dass eine Dispersion der ethnischen Unternehmen in der Stadt erfolgt. Zu prüfen wäre, wie sich das Gründungsverhalten entwickelt, an welche Bedingungen es geknüpft ist und wie das Potenzial gezielt genutzt werden könnte.
- Die Zahl der in Berlin beschäftigten hoch qualifizierten

Ausländer wächst. Eine räumliche Konzentration ihrer Wohnorte ist nicht festzustellen. Sie verteilen sich entsprechend dem sozialen Status auf die „besseren“ Wohngebiete der Stadt. Zu prüfen wäre, ob die Nachfrage dieser Bevölkerungsgruppe angemessen befriedigt werden kann.

- Die Internationalität der Gastronomie – als ein Bereich der Internationalität und der ethnischen Ökonomie – dürfte in Berlin so ausgeprägt wie in keiner anderen deutschen Stadt sein. Zu prüfen wäre, welche Entwicklungstendenzen sich abzeichnen und welchen Standortmustern unterschiedliche Teilbereiche dieser Branche folgen.
- Es gibt spezifische Freizeitaktivitäten und Freizeiteinrichtungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund und sie folgen vermutlich dem Muster der entsprechenden Verteilungen der Wohnbevölkerung. In diesem Zusammenhang müsste auch die Rolle und Verteilung „kleinerer“ Kulturvereine mit Kiezbezug analysiert werden. Freizeiteinrichtungen und kleinere Kulturvereine spielen für die Integration der Bevölkerungsteile mit Migrationshintergrund eine besondere Rolle.
- Die Zahl internationaler Publikationen (ausländische Zeitungen, Verlage mit fremdsprachigen Produktionen u.ä.) nimmt langsam zu. Die Standortverteilung der Redaktionen der lokalen fremdsprachigen Zeitungen und ihre Bedeutung für die Integration der



Ausländer in Berlin sowie für die Wahrnehmung Berlins im Ausland wäre weiter zu erforschen.

- Die Internationalisierung der Universitäten steigt nicht nur über die Zahl der ausländischen Studenten, sondern auch über die Zahl der ausländischen Dozenten vermutlich kontinuierlich leicht an. Dabei spielen bei den Dozenten die Europäer eine zentrale Rolle. Dies ist nicht nur für die Internationalisierung der Universitäten und die Steigerung ihrer Qualität und Wettbewerbsfähigkeit von Bedeutung, sondern ist letztlich auch ein Beitrag für den „Export“ und das Bild Berlins im Ausland.
- Internationale Sportveranstaltungen nehmen langsam an Zahl und Bedeutung zu. Auch solche Veranstaltungen haben – wie die Fußballweltmeisterschaft gezeigt hat – die Doppelfunktion, Internationalität nach Berlin zu bringen und Berlin ins „Ausland zu tragen“. Dabei wären nicht nur die Großveranstaltungen einzubeziehen, sondern auch durchaus kleinere, auf bezirklichen und vereinspezifischen Initiativen beruhende Veranstaltungen.
- Die Zahl der Repräsentanzen ausländischer Medien (Zeitungen, TV- und Radiosender) ist stark gestiegen. Diese Repräsentanzen dürften sich räumlich stark konzentrieren auf die zentralen Bereiche der Stadt, wo sich auch die politischen und kulturellen Funktionen ballen. Dies ist eine Folge des gewachsenen politischen Gewichts der Stadt nach der Ver-

lagerung der Regierung. Mit der steigenden Bedeutung der politischen Funktion ist mit einem weiteren Wachstum der ausländischen Medien zu rechnen.

- Die Zahl der Bauten von ausländischen Architekten hat im Nachwendebauboom stark zugenommen. Damit ist Berlin zu einer dauerhaften „Bauausstellung“ internationaler Architektur geworden. Die Bauten dürften sich vor allem in den zentralen Bereichen der Stadt konzentrieren.
- Berlin weist in den cultural industries einen besonders hohen Anteil von Ausländern oder ausländischen Institutionen auf. Auch die Zahl ausländischer Kulturveranstaltungen wächst weiter. Je nachdem, ob es sich eher um Hochkultur oder um stärker in ethnischen Milieus verwurzelte Veranstaltungen handelt, dürfte die räumliche Verteilung sehr unterschiedlich sein.

Die Untersuchung konnte zeigen, dass es zweckmäßig ist, die Internationalität einer Stadt – gerade auch mit Blick auf die räumlichen Spezifika – zu untersuchen. Gleichwohl ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass eine umfassende Untersuchung zum einen die internationalen Wirtschaftsaktivitäten genauer beleuchten müsste – sowohl den globalisierten Sektor als auch die ethnischen Ökonomien –, und dass vor allem der Städtevergleich innerhalb Deutschlands und mit vergleichbaren Städten im Ausland eine Einordnung der Stadt in einen größeren Kontext erlauben würde.

- Berlin Convention Office (2006): Meeting Guide Berlin, Berlin.
- Berliner Zeitung (2006): Beilage: Winterfahrplan, Zeitung vom 22.11.2006.
- Besecke, Anja und Benjamin Herkommer (2006): Schönste Stadt, Erfolgreichste Stadt, Lebendigste Stadt. Sinn und Unsinn von Städterankings. Eine Untersuchung verschiedener Städtevergleiche unter besonderer Berücksichtigung des Abschneidens der Stadt Berlin, Schwerpunktarbeit am ISR, in Bearbeitung.
- Der Beauftragte des Senats für Integration und Migration (2004): Integration und Migration, Ein Wegweiser für Berlin, Zuständigkeiten und Ansprechpartner bei Behörden, Verbänden und Vereinen, Berlin.
- Engerlt, Kerstin und Jürgen Tietz (Hrsg.) (2004): Botschaften in Berlin, Berlin.
- Grübel, Nils und Stefan Rademacher (Hrsg.) (2003): Religion in Berlin, Ein Handbuch, Berlin.
- Rozenblat, Céline, Cicille, Patricia (2004): Die Städte Europas, Eine vergleichende Analyse, in: BBR (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung): Forschungen Heft 115, Bonn.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (2004): Bericht Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2004, Berlin.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2005): Mobilität der Stadt, Berliner Verkehr in Zahlen, Berlin.
- Statistisches Landesamt Berlin: Berliner Statistik, Statistischer Bericht G IV 1 / G IV 2: Fremdenverkehr und Beherbergungskapazität in Berlin (jeweils 12 monatliche Berichte aus den Jahren 1997, 1999, 2000, 2003, 2005).
- Statistisches Landesamt Berlin: Berliner Statistik, Statistischer Bericht B III 1: Studierende an Hochschulen in Berlin (jeweils 2 Berichte aus den Jahren 2003, 2004, 2005).
- Taylor, P.J. (2003): Geography of Global Civil Society: Non-governmental Organizations in the World City Network, GaWC Research Bulletin 119.
- Website des Landes Berlin, Bereich Kino: [www.berlin.de/kino](http://www.berlin.de/kino), Zugriff im Februar 2006.
- Website des Landes Berlin, Bereich Museen: [www.berlin.de/museumsfuehrer](http://www.berlin.de/museumsfuehrer), Zugriff im März 2006.
- Website der Gemeinschaft der europäischen Kulturinstitute in Berlin: [www.berlin.de/rbmskl/gek/index.html](http://www.berlin.de/rbmskl/gek/index.html), Zugriff im April 2006.
- Website der Berliner Flughäfen: [www.berlin-airport.de](http://www.berlin-airport.de), Zugriff im November 2006.
- Website der BTM (Berlin Tourismus Marketing GmbH): [www.berlin-tourist-information.de](http://www.berlin-tourist-information.de), Zugriff im März 2006.
- Website des Busunternehmens Eurolines: [www.eurolines.de](http://www.eurolines.de), Zugriff im Oktober 2006.
- Website der HRS (Hotel Reservation Service): [www.hrs.de](http://www.hrs.de), Zugriff im April 2006.
- Website der OUG (Official Airline Guides): [www.oag.com](http://www.oag.com), Zugriff im November 2006.
- Website der SENBJS Berlin (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport): [www.senbjs.berlin.de/schule/schulverzeichnis](http://www.senbjs.berlin.de/schule/schulverzeichnis), Zugriff im Februar 2006.
- Website des Magazins Zitty: [www.zitty.de/zitty\\_kino](http://www.zitty.de/zitty_kino), Zugriff im Februar 2006.